

schnarrenden Ruf ertönen läßt, und aus der Ferne der einförmige Gesang der Frösche schallt.

Von den vierfüßigen Tieren, die das Kornfeld bewohnen, ist wohl das reizendste die zierliche Zwergmaus. Man könnte sie das Eichhörnchen des Kornfeldes nennen, da sie mit der größten Gewandtheit zwischen den Ähren klettert und auch über dem Boden zwischen den Halmen sich ein kugeliges Nest mit seitlichem Eingange baut, in welchem sie ihre zuerst überaus kleinen Jungen groß zieht. Beim Klettern benutzt sie in zierlicher Weise ihren Schwanz nach Art mancher Affen als Wickelschwanz, um sich damit festzuhalten.

Das Kornfeld begünstigt auch in außerordentlicher Weise die Abgeschlossenheit und Einsamkeit mancher Punkte während eines großen Theiles des Jahres. Häufig findet man Teiche darin eingeschlossen, welche wie helle Augen emporblicken, in denen sich monatelang nichts spiegelt, als die Wolken des Himmels oder ein vorüberfliegender Vogel. Zwischen Rohr und Wasserpflanzen, welche den Uferrand umkränzen, zieht hier das grünfüßige Wasserhuhn seine niedlichen Jungen auf. An den schrägen Abhängen wächst üppig Gras und Blumenwerk, und oben steht das reife Korn wie eine goldene Mauer ringsumher. Man hört nichts als das flüsternde Wispern und Rauschen des Meeres in der Runde; es ist, als ob man aus der Welt wäre. Das scheue Reh weiß dies sehr wohl und verläßt darum im Sommer oft den Wald, um sich im Kornfelde zu lagern, wo es am ungestörtesten ist.

Zuweilen ragt auch mitten aus dem Ährenmeer wie eine Insel ein buschbewachsener kleiner Hügel oder ein Hünengrab hervor oder ein Feldgehölz, an dessen Rande der Schlehdorn und die wilden Rosen blühen. Hecken durchziehen es, in welchen Grasmücken und Hänflinge nisten, und wo der rotrückige Würger auf einem schwankenden Zweige auf Raub lauert. Auf vielen Gütern findet man häufig noch aus älterer Zeit die breiten und tiefen Abzugsgräben, die im Sommer ein Füllhorn voll Blumen sind.

Mancherlei Sagen und Gebräuche knüpfen sich in allen Gegenden an das Kornfeld. Besonders lieblich ist die Geschichte vom Kornkind, welche man sich in der Schweiz erzählt. — Ein Bauer kam an sein prächtiges Saatfeld und sah dort auf weißen Windeln ein kleines, hilfloses Kind liegen mit hellen, weizengelben Löckchen. Das Kind